

Weltweit für Bildung im Einsatz

Formation à travers le monde

Praktisch seit ihrer Gründung ist die HAFL in der internationalen Zusammenarbeit aktiv: Sie stellt ihr Know-how in der Berufsbildung für Entwicklungsprojekte in der Land- und Forstwirtschaft zur Verfügung. Zentral dabei: in theoretisch ausgerichtete Ausbildungen die wichtige Praxisorientierung einzubauen.

Depuis ses débuts, la HAFL est active dans la coopération internationale : elle dispense son savoir-faire en formation professionnelle dans des projets de développement en agriculture et foresterie, toujours avec le souci d'intégrer la pratique dans la théorie.



Roland Stähli, Leiter Ressort Lehre
Robert Lehmann, Leiter Fachgruppe Unterricht und Beratung
Roland Stähli, responsable du secteur Enseignement
Robert Lehmann, responsable Enseignement et conseil

Text | Texte
Eno Nipp

Sonderfall Berufslehre

Nicht selten steht bei einem Staatsbesuch in Bern ein Abstecher in einen Lehrbetrieb auf dem Programm. Die Gäste zeigen sich jeweils beeindruckt vom helvetischen Sonderfall. Das duale System der Schweizer Berufsbildung hat Vorbildcharakter. Warum aber hat dieses Erfolgsrezept nicht schon längst zum Siegeszug um die Welt angesetzt? So einfach ist es nicht: Als System ist es historisch gewachsen und von den hiesigen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen abhängig.

Im Fokus der Entwicklungszusammenarbeit

Trotzdem ist die Berufsbildung ein wichtiges Instrument der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit. Heute mehr denn je: Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA plant in den nächsten vier Jahren, die Mittel für die Berufsbildung um die Hälfte zu erhöhen – trotz allgemeiner Budgetreduktion. Und das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO stellt in der gleichen Zeit rund 50 Millionen Franken für die Stärkung von Fachkompetenzen bereit. Neben der öffentlichen Hand sind auch private Entwicklungsorganisationen wie Helvetas Swiss Intercooperation oder das Hilfswerk HEKS in diesem Feld tätig. Mit ihrem Engagement schaffen sie vor allem für Junge neue Berufsperspektiven und Einkommensquellen, stärken die Wirtschaft und mindern die Armut in Entwicklungs- und Schwellenländern.

Engagement mit Tradition

Um internationale Berufsbildungsprojekte in der Land- und Forstwirtschaft durchzuführen, können Bund wie NGOs auch auf das Bildungs-Know-how der HAFL zurückgreifen. Und das praktisch seit der Gründung der Hochschule: Von 1969 bis 1982 trafen sich alle zwei Jahre Vertreter/innen der landwirtschaftlichen Berufsbildung aus der ganzen Welt in der Aula des damaligen «Techs» zur Konferenz des Centre

Exception de l'apprentissage

Il n'est pas rare qu'au programme d'une visite d'État à Berne figure la visite d'une entreprise formatrice. Les hôtes sont toujours impressionnés par cette exception suisse, dont le système dual de formation professionnelle fait office de modèle. Mais pourquoi cette formule à succès ne s'est-elle pas déjà exportée à travers le monde? La réponse n'est pas simple: le système a une histoire, et il dépend du cadre économique et politique de la Suisse.

Prioritaire dans la coopération au développement

La formation professionnelle n'en reste pas moins et plus que jamais un instrument majeur de la coopération suisse au développement. En effet, la Direction du développement et de la coopération (DDC) prévoit d'augmenter de moitié les moyens alloués à la formation professionnelle au cours des quatre prochaines années – malgré une réduction budgétaire globale. Dans le même temps, le Secrétariat d'État à l'économie (SECO) débloque une enveloppe de 50 millions de francs pour renforcer les compétences spécialisées. Des organisations de développement privées, comme Helvetas Swiss Intercooperation ou le réseau d'entraide EPER, sont également actives dans ce domaine. Grâce à leur engagement, elles créent, avant tout pour les jeunes, de nouvelles perspectives d'emploi et sources de revenus, confortent l'économie et réduisent la pauvreté dans les pays en développement et émergents.

Engagement ancré dans la tradition

Pour mener à bien des projets de formation professionnelle dans l'agriculture ou la foresterie, la Confédération, tout comme les ONG, peuvent aussi recourir au savoir-faire de la HAFL. Et ce, depuis les débuts de la haute école: entre 1969 et 1982, des représentants de la formation professionnelle agricole du monde entier se sont réunis tous les



Vom Klassenzimmer aufs Feld: Studierende des laotischen «Northern Agriculture and Forestry College» bereiten eine Ackerfläche vor.
De la salle de classe au champ : des étudiants et étudiantes du «Northern Agriculture and Forestry College», au Laos, préparent une surface de culture.

international d'études agricoles (CIEA). «Die Zusammenkünfte fanden später zwar anderswo statt, die HAFL spielte aber nach wie vor eine wichtige Rolle», erinnert sich Roland Stähli, Leiter des Ressorts Lehre und von 1996 bis 2008 Vorsitzender des Zentrums.

Mit der Anerkennung als Fachhochschule im Jahr 1998 erhielt die HAFL zusätzlich zur Lehre einen Forschungs- und Dienstleistungsauftrag. In der Folge stieg die Zahl der Berufsbildungsprojekte im In- und Ausland. Dazu beigetragen hat einerseits ab 1992 die Studienrichtung Internationale Landwirtschaft. Andererseits ist die Ausbildung von Beraterinnen und Berufsschullehrern – vorwiegend für die Schweizer Landwirtschaft – traditionell ein Bestandteil des Studienangebots.

Armenien: Duales System als Vorbild

Welchen Beitrag die HAFL als Dienstleisterin für die internationale Zusammenarbeit in der Berufsbildung leisten kann, erklärt Robert Lehmann, Leiter der Fachgruppe Unterricht und Beratung, am Beispiel eines aktuellen Projekts in Armenien: «Ziel ist es, die dortige theorielastige Ausbildung von Milchtechnologininnen und tierärztlichen Assistenten besser den Bedürfnissen der Praxis und des Arbeitsmarktes anzupassen.» So fehlen in der Milchverarbeitung zum Beispiel Fachkräfte, die sowohl die Produktion kennen, als auch über Kompetenzen in der Qualitätssicherung und im Management verfügen.

Um eine positive Entwicklung in Gang zu bringen, suchen Mitarbeitende der Fachgruppe gemeinsam mit den Verantwortlichen zweier armenischer Schulen und Branchenvertreter/innen nach Möglichkeiten, die Berufsbildung praxisnah zu gestalten. Dazu gehört auch, dass eine Delegation während ihres Besuchs in der Schweiz einen Molkereibetrieb besuchen konnte oder eine Einführung in die Klauenpflege erhielt. «In Anlehnung an das schweizerische Sys-

tem zwei Jahre lang in der Aula des alten «Tech» anlässlich der Konferenz des Centre international d'études agricoles (CIEA). «Ces rencontres ont par la suite eu lieu ailleurs, mais la HAFL a continué de jouer un rôle clé», se souvient Roland Stähli, responsable du secteur Enseignement et président du centre de 1996 à 2008.

Lorsqu'elle a été reconnue haute école spécialisée en 1998, la HAFL a reçu un mandat de recherches et prestations en plus de celui d'enseignement. En conséquence, le nombre de projets de formation professionnelle en Suisse et à l'étranger a augmenté. L'orientation Agriculture internationale y a notamment contribué à partir de 1992. Par ailleurs, la formation de conseillers et d'enseignants en école professionnelle, principalement dans l'agriculture suisse, fait depuis toujours partie intégrante de l'offre d'études.

Arménie: le modèle du système dual

Quelle contribution la HAFL, prestataire de services, peut-elle apporter dans le cadre de la coopération internationale en formation professionnelle? Sur l'exemple d'un projet en Arménie, Robert Lehmann, responsable de l'unité Enseignement et conseil, répond en ces termes: «Le but de ce projet est de mieux adapter les formations très théoriques de technologue en industrie laitière et d'assistant vétérinaire aux besoins de la profession et du marché de l'emploi.» Le secteur de la transformation laitière manque par exemple de professionnels qui non seulement connaissent la production, mais possèdent aussi des compétences en assurance qualité et en gestion.

Afin d'initier une évolution positive, les collaborateurs et collaboratrices de l'équipe de recherche, en coopération avec les responsables de deux écoles arméniennes et des représentants de la branche, cherchent des possibilités de rendre la formation plus pratique. Ce projet a aussi permis à des délégations arméniennes de visiter une exploitation lai-

tem ist angedacht, dass die Auszubildenden von Anfang an in einem Betrieb arbeiten und blockweise die Berufsschule besuchen», sagt Robert Lehmann.

Georgien: Lehrpersonen ausbilden

Im Nachbarstaat Georgien wiederum setzt ein Projekt direkt bei der Ausbildung von Lehrpersonen im Agrarbereich an. «Wir haben festgestellt, dass an den Berufsschulen zwar gut ausgebildete Spezialisten unterrichten, diese aber nicht immer in der Lage sind, ihr Wissen den Schülerinnen und Schülern stufengerecht zu vermitteln», so Robert Lehmann. «Wichtiger als die Theorie ist in diesem Fall die Erweiterung der didaktischen Kompetenzen.» Dereinst sollen deshalb an zwei georgischen Universitäten Agraringenieur/innen noch während ihres Studiums eine entsprechende Zusatzqualifikation erlangen können. Als Vorbild dient der Minor «Unterricht und Beratung», der sich im Bachelorstudium der HAFL bestens bewährt hat. «Dieses Modell lässt sich zudem problemlos auf andere Fachrichtungen ausweiten», hebt Robert Lehmann einen weiteren Vorteil hervor.

Nigeria: Unternehmergeist fördern

Die HAFL ist jedoch nicht nur im Südkaukasus aktiv. In Nigeria zum Beispiel liegt der Schwerpunkt eines Bildungsprojekts darin, den Unternehmergeist anzukurbeln. «Nigeria hat gute Voraussetzungen für eine florierende Landwirtschaft. Vielerorts funktioniert das Zusammenspiel vom Anbau bis hin zum Verkauf und der Vermarktung der Produkte aber nicht», erklärt Robert Lehmann. «Durch die Aus- und Weiterbildung von Lehr- und Beratungspersonen sowie mit massgeschneiderten Ausbildungslehrgängen versuchen wir, die nötigen Impulse für Innovationen zu geben.» So gehört es bei den beteiligten Bildungsinstitutionen künftig zum Lehrplan, dass die Studierenden anhand eines konkreten

tière ou de suivre une introduction au soin des onglons durant leur visite en Suisse. « En référence au système suisse, l'idée est que les participants à la formation travaillent dès le début dans une entreprise et aient en parallèle des blocs de cours à l'école », explique Robert Lehmann.

Géorgie : former des enseignants

Un projet en Géorgie, pays voisin de l'Arménie, concerne la formation d'enseignants dans le domaine agricole. « Nous avons constaté que les personnes qui enseignent dans les écoles professionnelles, bien que bons spécialistes, ne savent pas toujours transmettre leurs connaissances aux élèves en fonction des niveaux », explique Robert Lehmann. « L'approfondissement des compétences didactiques est alors plus important que la théorie. » C'est pour cela qu'à terme, les ingénieurs agronomes devraient pouvoir acquérir, dans deux universités géorgiennes, une qualification complémentaire en didactique pendant leurs études. Le minor « Enseignement et conseil », qui a donné d'excellents résultats dans les études de bachelor à la HAFL, fait office d'exemple. « Ce modèle peut, de plus, être appliqué facilement à d'autres orientations », souligne Robert Lehmann.

Nigeria : encourager l'entrepreneuriat

La HAFL ne limite pas son action au sud du Caucase. Elle a, par exemple, développé un projet au Nigeria qui a pour objectif de stimuler l'esprit d'entreprise. « Le Nigeria possède de bonnes bases pour une agriculture prospère. Mais souvent, l'interaction entre la production, la vente et la commercialisation ne fonctionne pas », explique Robert Lehmann. « Grâce à la formation de base et à la formation continue d'enseignants et de conseillers, ainsi qu'à des filières de formation sur mesure, nous essayons de donner les impulsions nécessaires à l'innovation. » Ainsi, dans les ins-



Das Innenleben einer Kuh: Anatomie-Unterricht für angehende tierärztliche Assistentinnen und Assistenten am «Goris Agricultural College» in Armenien.
Dans le ventre d'une vache: cours d'anatomie pour les futurs assistants et assistantes vétérinaires au «Goris Agricultural College» en Arménie.

Beispiels die Wertschöpfung landwirtschaftlicher Produkte von A bis Z durchspielen.

Laos: Praxisnahe Kompetenzen aufbauen

Die Verbindung zur Praxis muss jedoch immer den kulturellen, politischen und sozialen Gegebenheiten eines Landes angepasst sein. Daher setzt ein Projekt in Laos unter anderem auf Praxisausbildung in schuleigenen Gutsbetrieben, um die Studiengänge von höheren Land- und Forstwirtschaftsschulen weiter zu entwickeln. «So gelingt es, dass die künftigen Agrar- und Forsttechniker vermehrt Kompetenzen statt reines Fachwissen aufbauen», führt Roland Stähli aus, der von Anfang an in dieses Projekt involviert war.

Keine kurzfristige Armutsreduktion

Eines haben alle Projekte gemeinsam: Sie bezwecken, junge Menschen optimal für das Berufsleben zu qualifizieren. Vereinfacht formuliert, lautet die Lösung überall: weg von der Theorie, hin zu mehr Praxis. «Es geht um nachhaltige Entwicklung und nicht um kurzfristige Armutsreduktion», unterstreicht Roland Stähli. «Gute Bildung braucht nicht primär neue Schulhäuser oder einen Container voller Computer. Vielmehr ist es immer wieder erstaunlich zu sehen, dass Unterricht auch mit einfachen Mitteln funktioniert», so der Didaktik-Spezialist und er fügt an: «solange die methodischen Ansätze stimmen.»

Auch für die HAFL selbst ist das internationale Engagement eine Bereicherung. «Durch die gewonnenen Erkenntnisse wachsen unser eigenes Wissen und die Erfahrung», bilanziert Roland Stähli. «Davon profitieren nicht nur kommende Berufsbildungsprojekte im Ausland, sondern auch unsere Studierenden – und damit die Ausbildung und Beratung von Berufsleuten in der hiesigen Land-, Forst- und Lebensmittelwirtschaft.»

→ Lesen Sie auf Seiten 8 und 9 das Interview mit Brigitte Colarte-Dürr, Spezialistin für Berufsbildung bei der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, über die Berufsbildung in der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit.

Fachtagung «Beratung unterwegs»

Im Minor «Unterricht und Beratung» holen sich Bachelorstudierende der HAFL das nötige Rüstzeug, um nebenamtlich an Berufsschulen unterrichten zu können. Zudem erwerben sie sich die Qualifikation, um in beratender Funktion in der Land-, Forst- und Lebensmittelwirtschaft zu arbeiten. Die Vermittlung von Information und Know-how ist dabei eine wichtige Aufgabe.

Die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitswelt – unter anderem immer und überall zugängliches Wissen – werfen jedoch Fragen für die Zukunft dieses Berufsfeldes auf. Wie wird die Arbeitswelt im Jahr 2030 überhaupt aussehen? Welche Bedürfnisse hat die Praxis und über welche Kompetenzen müssen die Beratenden verfügen? Mögliche Antworten liefert die Fachtagung «Beratung unterwegs» vom 31. August 2017.

Infos und Anmeldung: www.hafl.bfh.ch/beratung

titutions de formation participantes, les étudiants devront à l'avenir étudier de A à Z la chaîne de valeur de produits agricoles en suivant un exemple concret.

Laos : développer les compétences pratiques

Le lien à la pratique doit toujours être adapté aux données culturelles, politiques et sociales d'un pays. Par exemple, un projet au Laos mise sur la formation pratique dispensée dans les exploitations des écoles supérieures d'agriculture et de foresterie, afin de développer leurs filières d'études. «Ainsi, les futurs techniciens agricoles et forestiers acquerront de plus en plus de compétences pratiques et pas seulement des connaissances théoriques», indique Roland Stähli, qui est impliqué dans ce projet depuis son lancement.

Pas de réduction immédiate de la pauvreté

Tous ces projets ont un dénominateur commun : qualifier les jeunes de façon optimale pour le monde du travail. La solution est simple, et partout la même : moins de théorie, plus de pratique. «Il s'agit de développement durable et non de réduction immédiate de la pauvreté», souligne Roland Stähli. «Une bonne formation ne nécessite pas en priorité de nouveaux locaux ou des containers pleins d'ordinateurs. Il est d'ailleurs étonnant de constater qu'un enseignement fonctionne aussi avec des moyens simples», déclare le spécialiste en didactique, et d'ajouter : «Tant que la méthode est bonne.»

L'engagement international est enrichissant aussi pour la HAFL. «Les enseignements tirés de ces expériences viennent compléter nos propres connaissances et expériences», observe Roland Stähli. «Ils profiteront non seulement aux prochains projets de formation professionnelle à l'étranger mais aussi à nos étudiants. Et par conséquent, à la formation et au conseil de professionnels suisses des secteurs agricole, forestier et alimentaire.

→ En p. 8 et 9, lisez l'entretien avec Brigitte Colarte-Dürr, spécialiste en formation professionnelle à la Direction du développement et de la coopération (DDC), sur la formation professionnelle dans la coopération suisse au développement.

Colloque « Conseil en évolution »

Dans le minor «Enseignement et conseil», les étudiants de bachelor de la HAFL acquièrent les outils nécessaires pour enseigner dans des écoles professionnelles en tant qu'activité annexe. De plus, ils obtiennent une qualification leur permettant d'occuper une fonction de conseiller en agriculture, foresterie ou alimentation. La transmission d'information et de savoir-faire est une tâche importante inhérente à cette activité.

Les répercussions de la numérisation sur le monde du travail, notamment l'accès permanent au savoir, soulèvent cependant des questions quant à l'avenir de ce domaine. À quoi ressemblera le monde du travail en 2030? Quels sont les besoins des professionnels et quelles compétences les conseillers doivent-ils posséder? Le colloque «Conseil en évolution», du 31 août 2017, apporte des réponses.

Infos et inscription : www.hafl.bfh.ch/conseil